



Tagesradtouren präsentiert vom

**Landgasthof
Goriwirt**



Chiemsee - Waginger See

Chieming/Egerer - Nußdorf - Kammer - Waging - Wonneberg - Mühlthal - Chieming/Egerer (50 km)

Charakter der Tour:

Der Wasserspiegel des Chiemsees liegt auf 518 m, jener des Waginger Sees auf 442 m Meereshöhe. Diese eher bescheidenen 76 m Höhenunterschied müssen überwunden werden, dazu kommt noch der Anstieg auf den höchsten Punkt der Tour bei 627 m. Zusammen mit der bewegten Topographie des Alpenvorlandes ergibt sich doch ein recht munteres Auf und Ab, das aber nirgendwo „giftig“ wird. Auf dem ganzen Rundweg werden nur zwei größere Orte berührt, dazwischen sind nur kleine Dörfer, Weiler, Einzelhöfe und hin und wieder auf einige Kilometer nichts als Natur.

Die Trasse der Römerstraße Via Julia von Salzburg nach Augsburg in Egerer wird überquert; durch Wälder, Felder und Wiesen wird das Tal der Traun angefahren. Nach der Überschreitung des Flusses, der Bundesstraße und der Eisenbahn wird es wieder richtig idyllisch. Eine vordem bedeutende Grenze - zwischen dem Herzogtum Bayern und dem Fürstbistum Salzburg - wird problemlos passiert und es beginnt die lange Abfahrt hinunter in das Becken des Waginger Sees und hinein in den durch seine Lage an einer Salzstraße ehemals reichen Markt Waging. Von hier aus beginnt nunmehr die Rückfahrt zum Chiemsee, ziemlich parallel zur bisherigen Strecke, aber um einige Kilometer nach Süden versetzt. An den Anfang ist jener Abschnitt mit der kurzen, aber steilsten Steigung über 120 Höhenmeter gesetzt. Nach deren gefahrenen oder geschobenen Überwindung winkt als Belohnung die wunderbar freie und sonnige Hochfläche des Wonneberges - nomen est omen! Irgendwo in den Mösern und Wäldern nördlich der Stadt Traunstein wird die oben erwähnte Grenze wieder ebenso problemlos in Richtung Bayern überschritten, ebenso die wichtige Verkehrsachse im Trauntal. Der Rest ist dann nur noch gemütliches Bummeln in freundlicher Hügellandschaft zurück an das Ufer des großen Sees.

Route und Sehenswürdigkeiten:

Von Egerer nach Sondermoning.

Sondermoning - Um 1400 baute hier Heinrich der Ameranger ein Schloss, das er zur Unterscheidung des Stammsitzes Neuamerang nannte. Um dieses Schloss erwächst eine umfangreiche Hofmark. 1694 übernahmen die Grafen v. Toerring den Besitz, ließen jedoch das Schloss verfallen, so dass es gegen Ende des 18. Jhs. abgerissen wurde.

Die Kirche St. Nikolaus und Johannes d. Täufer besitzt eine Kostbarkeit. Der Hochaltar, ein Flügelaltar ist das Werk zweier Bildschnitzer um 1490. Kern ist der Schrein mit den Figuren der beiden Kirchenpatrone.



Nun knapp 1 km auf der Staatsstraße, dann rechts abbiegend erst durch Wald, dann über freie Fläche nach **Nußdorf**.

Nußdorf - Die Kirche St. Lorenz ist eine wunderschöne spätgotische Landkirche. Der Westturm mit Vorhalle, der Turmoberbau mit einer Kuppel aus dem 18. Jh.

Bei der Weiterfahrt wird erst die B 304, dann die Eisenbahnlinie Traunstein - Mühlthaldorf gekreuzt, bevor es bei **Aiging** in das ausgeprägte Tal der Traun hinuntergeht. Der Fluß wird überschritten, ein kurzes Stück im Talgrund weiter nach **Kaltenbach** und dann in einem Seitental hinauf nach **Neuhausen**.

Am Weiler **Haunstätt** wird links vorbeigefahren nach **Kammer**.

Kammer - 720 schenkte der Herzog Theodebert die Ansiedlung, die sich später zu einem Amt entwickelte, dem Salzburger Kloster Nonnberg. Dort blieb es bis zur Säkularisation von 1803. Die Pfarrkirche St. Joh. Bapt. ist ein spätgotischer Bau von 1455 mit gutem Netzgewölbe. Bemerkenswerte Sebastiansfigur aus dem 18. Jh. In Kammer wurde 1651 Balthasar Permoser, einer der größten deutschen Barockbildhauer, geboren. Seine Ausbildung erhielt er in Salzburg, Wien und während eines 14 Jahre langen Aufenthalts in Italien. Zusammen mit dem Baumeister Pöppelmann schuf er in den Jahren 1711-18 den weltberühmten Dresdner Zwinger. Ein weiteres kraftvolles Werk von ihm ist die Apotheose des Prinzen Eugen (1718-21) in Wien.

Auf der wenig befahrenen Landstraße wird die Kreuzung bei **Straß** erreicht. Rechts, also nach Süden abbiegen. An der nächsten Straßengabel bei **Hochreit** links halten und wieder die Richtung nach Osten einschlagen. Hier beginnt nun eine lange Gefällstrecke, die über **Oberaschau** nach **Unteraschau** und zum Bahnübergang über die hier in ansehnlicher Steigung trassierte Eisenbahnlinie Traunstein - Waging bringt. Weiter bergab, wieder über die Bahnlinie und an ihr entlang bis ins Zentrum von **Waging a. See**.

Waging - Um 720 taucht in Salzburger Urkunden eine „villa Uaginga“ auf, die der bayerische Herzog Theodebert dem Salzburger Kloster Nonnberg schenkte. Um 1275 Zeit führte neben der „Oberen Salzstraße“ (Reichenhall - Traunstein - Rosenheim - München) eine „Untere Salzstraße“ über Waging nach Altenmarkt a. d. Alz und Wasserburg a. Inn. Die Lage an dieser Straße machte Waging, das um 1350 Marktrechte erhielt, zu

einem wohlhabenden Ort im Fürstbistum Salzburg. Dort gab es ein 1549 genanntes „Hallerhaus“, in welchem das Salz gelagert werden mußte. Mit der Auflösung des Fürstbistums Salzburg wurde der Markt 1816 endgültig bayerisch und kam im Zuge der Gebietsreform des Jahres 1972 an den Landkreis Traunstein. Im Ortskern, der in seiner Bauweise dem Stil der Inn-Salzach-Orte entspricht, beeindruckt die Pfarrkirche St. Martin. Der heutige Bau entstand als Wandpfeilerkirche nach dem Brand des Jahres 1611 und wurde 1697-1699 gewölbt. Die Kirche wurde 1722 und 1896 umgebaut. Der im Unterteil gotische Turm hat eine hohe Zwiebelhaube aus dem Jahr 1688. Bemerkenswerter Stuck der Wessobrunner Schule im Langhaus. An die Eigenschaft der Martinskirche als Grablege für die Ritterschaft und die Adelsgeschlechter der Umgegend erinnern Grabsteine und Epitaphien.



Alter Salzspruch

Wie wär es schlecht um uns bestellt,
Wenn es kein Salz gäb auf der Welt!
Vom Kaiser bis zum Bettelmann
Keiner das Salz entbehren kann.
Der Bürger, Bauer und Soldat,
Das Salz ein Jeder nötig hat,
Wie schmückt die Speis, Fleisch oder Fisch,
Wenn dazu ist kein Salz am Tisch!
Der Beckh backt ohne Salz kein Brot,
Ohn' Salz wir müssen leiden not.
Gott gib uns auch mit gütiger Hand
Ein Körnlein Salz in den Verstand!

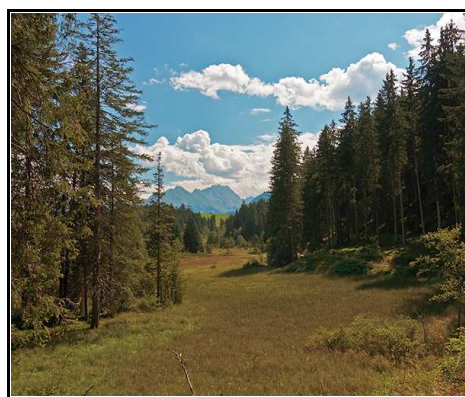
In der Strandbadallee aus dem Ort heraus, auf einer Brücke über die Umgehungsstraße bis zur Kreuzung mit der Kurhausstraße. Kurz vor dem See scharf rechts ab und zurück zur Landstraße Waging - Freilassing. Rechts einbiegen und bis zur Umgehungsstraße, an dieser entlang bis zum Verkehrskreisel und noch ein kurzes Stück weiter bis zur Kreuzung mit dem Haslacher Weg. Links abbiegen und hinein in die Steigungsstrecke, die sich ziemlich steil hinaufzieht nach **Haslach** und dann erheblich sanfter über **Untermoosen** und **Köpfelsberg** nach dem beherrschend auf der Hochfläche liegenden **St. Leonhard a. Wonneberg**.



Wonneberg - Die kleine Landgemeinde war bis 1810 zum Erzstift Salzburg gehörig. Unter den 51 Ortschaften im Gemeindegebiet bildet St. Leonhard am Wonneberg den Gemeindemittelpunkt. Der Ort wird überragt von der spätgotischen Wallfahrtskirche St. Leonhard mit ihrem prächtigen barocken Zwiebelturm. Sie wurde 1496 unter dem Salzburger Erzbischof Leonhard von Keutschach erbaut und stieg im 17. und 18. Jh., als die Leonhardi-Verehrung ihre Hochblüte erlebte, zu einer der reichsten Kirchen im Erzstift Salzburg auf. Die Malereien des Innenraums stammen aus dem frühen 17. Jh. Im Hochaltar sind Passionstafeln von Gordian Guckh aus dem Jahr 1511 eingebaut. Bis heute wird der Leonhardi-Ritt jedes Jahr am 6. November bzw. am Sonntag davor oder danach begangen.

Nun geht es wieder nach Süden - über die sonnige, hügelige Hochfläche des Wonnebergs, immer mit dem prächtigen Blick auf die Kulisse der Chiemgauer und Berchtesgadener Alpen. Die Weiler **Unterwendling** und **Oberwendling** werden passiert, beim letztgenannten wird an einer Straßengabel nach rechts abgelenkt und nächster Haltepunkt ist **Egerdach**.

Egerdach - Die Kirche St. Margaretha ist ein spätgotischer Bau. Der Hochaltar aus dem Jahr 1679 überrascht mit 2 trefflichen Holzfiguren der St. Margaretha und der St. Katharina, bemerkenswert auch die Muttergottes auf der Mondsichel, alle aus dem 15. Jh.



Nach der Kirche über einen Bach und hinauf zum höchsten Punkt des ganzen Rundweges bei den Häusern von **Voitswinkl**. Über **Selberting** nähert sich die Route wieder der Straße und der Bahnlinie Traunstein - Waging, überquert beide und leitet in das völlig andere, eher schwermütige Landschaftsbild des Ochsenmooses hinein. Nach dessen Durchquerung gelangt man über **Lüfteneck** und **Roitwalchen** am ehem. Militärgelände vorbei nach dem vermutlich früheren Adelssitz **Leiderting**, hinunter in das Trauntal, die Traun und ein Mühlkanal werden bei **Mühlthal** überschritten und dann geht es den Talhang wieder hinauf nach **Weiderting**. Unter der Bahnlinie Traunstein - Mühldorf und der B 304 hindurch geht es durch die kleinen Ortschaften **Wang**, **Riederting** und **Schmidham** und dann hinunter zur eingangs erwähnten schnurgeraden Staatsstraße (Via Julia). Rechts in diese einbiegen, nach ca. ½ km bei **Kraimoos** wieder links ab. Über **Außerlohen**, **Aufham** und **Chieming** wird schließlich wieder der Ausgangspunkt erreicht:

Chieming - ist einer der ältesten Ort am Chiemseeufer. Funde weisen auf eine jungsteinzeitliche und keltische Besiedlung hin. Später gab es römische Ansiedlungen in Form von Gutshöfen, von denen 1886/89 einer bei Eglsee durch Grabung festgestellt werden konnte. Unweit des Chieminger Seeufers zog die Römerstraße Salzburg - Augsburg (Via Julia) vorbei, in unmittelbarer Nähe der bei Eglsee aufgefundenen „villa rustica“. Man fand am Verlauf dieser Straße auch einen Meilenstein aus der Zeit Konstantins des Großen (306-377). In der Frühzeit des bayerischen Herzogtums setzten Bajuwaren die Besiedlung des Chiemsee-Ostufers fort. Für das Jahr 744 ist der Namenspatron des Ortes, ein Hofeigner „Chiemmi“ bezeugt. Chieming wurde 1479 Hofmark mit Heinrich Ameranger von Neuamerang als erstem Hofmarksherrn. Später wurden die Toerring auf Perenstein Besitzer der Hofmark, ehe diese 1630 vom Kloster Baumburg aufgekauft wurde. Das Schloss „Neuenchieming“ wurde von den Baumburger Chorherren zum Pfarrhof gemacht. Heute in privater Hand, sieht es mit seinen drei Stockwerken und dem Turm immer noch sehr nobel aus. Wie das Gebäude 1762 ausgesehen hat, zeigt ein Motivbild in der Wallfahrtskirche von Ising. Die heutige Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt entstand 1882. Sie bietet demzufolge kunstgeschichtlich nicht sehr viel. Drei bei Chieming ausgegrabene römische Altarsteine, dem keltisch-römischen Wassergott Bedaius geweiht, sind in der Vorhalle zu sehen. Der Taufstein der Kirche ist aus gotischer Zeit.